

Genius-Charakteristika oder warum Trockenheit sarkastisch ist

C. M. Bogers *General Analysis*

Der amerikanische Homöopath Cyrus Maxwell Boger (1861–1935) war einer der einflußreichsten Homöopathen seiner Zeit: über die Grenzen der USA hinweg berühmt wegen seiner Behandlungserfolge, anerkanntes und nicht selten leitendes Mitglied zahlreicher homöopathischer Organisationen und nicht zuletzt ein ebenso kreativer wie fleißiger homöopathischer Autor.

In dem Bestreben, das Symptomenmaterial der homöopathischen Materia medica über den Arbeitsschritt der Generalisierung zu verdichten, analysierte Boger die Symptomreihen der homöopathischen Arzneien, faßte Symptome zusammen und gelangte auf diesem Weg zu immer allgemeineren Charakteristika, wie sie in dieser Form in keinem anderen homöopathischen Werk zu finden sind.

Diese Methode machte die Entwicklung eigener Repertorien erforderlich, die durch die darin vollzogene Beschränkung auf das Allerwesentlichste ein Höchstmaß an Informationsdichte erreichen. Radikalster Ausdruck dieser Reduktion ist das Spätwerk *General Analysis*,¹ das zunächst als Broschüre und später als Lochkartenrepertorium² veröffentlicht wurde: Hier findet sich das gesamte Symptomenmaterial der homöopathischen Materia medica auf insgesamt 370 Rubriken reduziert, die im Durchschnitt kaum mehr 15 Arzneien enthalten.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen jedoch, daß – eine entsprechende, ganz eigene Form der Fallanalyse vorausgesetzt – diese minimal erscheinenden Rubriken- und Arzneimitteltableaus dennoch hinreichend sind, das gesamte Spektrum menschlicher Krankheit abzudecken – angefangen von zum Teil repertorial ja recht unangenehmen Akuterkrankungen, über Fälle mit einer Vielzahl von Symptomen oder aber umgekehrt mit einem Mangel an Symptomen bis hin zu chronischen Erkrankungen mit massiven Gewebeveränderungen oder erheblichen hereditären Belastungen.

¹ C. M. Boger: *General Analysis*. Verlag Ahlbrecht – Edition von der Lieth, Pohlheim 2013.

² C. M. Boger: *Boger's Lochkartei mit General Analysis*. Verlag Ahlbrecht – Edition von der Lieth, Pohlheim.

Bogers generalisierte Geniusrubriken ermöglichen es dem Behandler, seine Verordnung auf die wesentlichen Charakteristika der gesamten Krankheitsdynamik zu gründen. Mit ihnen läßt sich der Kreis der in Frage kommenden Arzneien höchst verläßlich auf eine überschaubare Gruppe von Arzneien eingrenzen; die endgültige Differenzierung erfolgt dann über die *Materia medica*. Der effiziente Einsatz der *General Analysis* ist allerdings nur mit einem umfassenden Verständnis von Bogers Denk- und Arbeitsweise sowie einer guten Kenntnis des Rubriken-Kosmos der GA möglich.

Zur vorliegenden Neuausgabe

Das vorliegende Werk *Genius-Charakteristika homöopathischer Arzneien* tritt an die Stelle des älteren und inzwischen vergriffenen Titels *Arzneimittel-Kompendium der General Analysis*.³ Dieses war 2004 und damit zu Beginn der Wiederentdeckung der Werke von Cyrus Maxwell Boger erschienen.

Das aus den Bedürfnissen dieser Pionierzeit heraus in den ersten Boger-Arbeitskreisen in Karlsruhe und Rottweil/Metzingen entstandene *GA-Kompendium* sollte den Anwendern von Bogers Kurzrepertorium *General Analysis* in erster Linie einen Überblick über die GA-Rubriken geben, in denen eine Arznei verzeichnet ist. Zugleich fungierte es nicht selten als rudimentäre *Materia medica* des Bogerschen Arzneiverständnisses; in dieser Funktion wurde es allerdings bald abgelöst – zunächst durch das Erscheinen von K. C. Bhanjas *Masterkey zur homöopathischen Materia medica* 2006,⁴ vor allem aber durch das größere Interesse an Bogers *Synoptic Key* und der darin enthaltenen *Materia-Medica*-Synopsis nach Erscheinen der deutschen Übersetzung in der dreiteiligen Originalstruktur 2007.⁵

Ungeachtet dessen stellte das *GA-Kompendium* GA-Einsteigern auch weiterhin eine wichtige Orientierungshilfe bezüglich der quantitativen Repräsentanz einer Arznei in der *General Analysis* und des qualitativen Binnengefüges der Genius-Charakteristika einer Arznei dar, was eine Neuauflage nahelegte. Um Praktikabi-

³ J. Ahlbrecht / E. W. Funk / N. Winter (Hrsg.): *Arzneimittel-Kompendium der General Analysis*. Verlag Bernd von der Lieth, Hamburg 2004.

⁴ K. C. Bhanja: *Masterkey zur homöopathischen Materia Medica*. Verlag Ahlbrecht – Edition von der Lieth, Pohlheim 2013.

⁵ C. M. Boger: *Synoptic Key zur homöopathischen Materia Medica*. Verlag Ahlbrecht – Edition von der Lieth, Pohlheim 2012.

lität und Anwendungsspektrum zu erhöhen, wurde das Werk hierfür vollständig umgearbeitet und erweitert.

Der Text des *GA-Kompendiums* wurde platzsparender und zugleich übersichtlicher gesetzt; darüber hinaus wurde das Werk um zusätzliche Arbeitsmodule erweitert, was seinen Praxiswert erheblich erhöht und es zu einem vielseitigen Arbeitswerkzeug im Bereich der Boger-Homöopathie macht:

Zum einen wurden die Rubriken aus Bogers *General Analysis* integriert, so daß das Buch für die repertoriale Fallanalyse eingesetzt werden kann; zum anderen wurde auf Basis historischer Nachschlagewerke ein GA-Wörterbuch erstellt, das über die vielschichtigen Konnotationen der in den Bogerschen Rubrikentiteln verwendeten Wörter informiert und auf diese Weise zu einem umfassenderen Verständnis der GA-Rubriken beiträgt. Zudem wurde die vormalige Softcover-Klebebindung durch eine hochwertige Ausgabe in Bibliotheksleinen und Fadenheftung ersetzt, so daß das Werk nun auch in punkto Handhabung, Aufschlagverhalten und Stabilität den höchsten Ansprüchen des Praxisalltags genügt.

Diesem erheblichen Zuwachs an Praxisrelevanz im Sinne eines Lern- und Arbeitsbuches wurde durch den geänderten Titel *Genius-Charakteristika homöopathischer Arzneien* Rechnung getragen.

General Analysis

In das vorliegende Werk wurden ausschließlich die Repertori-umsrubriken von Bogers *General Analysis* übernommen, nicht aber die originalen Querverweise Bogers und die zahlreichen, von Bernd von der Lieth für die deutsche Buchausgabe zusammengestellten ergänzenden Querverweise, die das Auffinden der gesuchten Rubrik erleichtern sollen. Auf diese Weise erstreckt sich das GA-Repertorium in *Genius-Charakteristika* auf nicht einmal 25 Buchseiten und nähert sich in seiner Kompaktheit so wieder stärker dem Umfang der Bogerschen Original-Broschüre an.

Arzneimittel-Kompendium der General Analysis

Das GA-Kompendium liefert in bereits bekannter Weise die arzneiseitige Spiegelung der GA-Repertoriumseinträge. Es kann nicht nur den Zugang zu der Rubrikensprache der GA eröffnen bzw. vertiefen und den Stellenwert deutlich machen, den Boger den jeweiligen Arzneien und deren charakteristischen ‚Strängen‘

zuordnete, sondern ermöglicht auch das Studium der homöopathischen Arzneimittel anhand der für diese jeweils charakteristischen allgemeinen Wirkungen. Zu betonen ist, daß die Rubrikentitel des *GA-Kompandiums* für sich allein genommen lediglich Überschriften darstellen, die überhaupt erst durch ein kreatives und assoziatives Verständnis und entsprechend hergestellte *Materia-Medica*-Bezüge ‚lebendig‘ werden. Für alles Weitere sei auf die *Einführung* in das *GA-Kompandium* auf S. 46 verwiesen.

Das Konzept der Obertöne

In der Geschichte der Homöopathie finden sich immer wieder Bestrebungen, den Bedeutungs- und damit Anwendungsbereich homöopathischer Symptome oder Rubriken durch assoziative oder metaphorische Interpretationen auszuweiten. Einen besonderen Schwerpunkt dieser Bestrebungen bildet die indische Homöopathie-Tradition – angefangen von entsprechenden Analysen Bogerscher Symptomangaben durch S. R. Phatak⁶ oder K. N. Kasad⁷ bis hin zu den Wörterbuch-basierten Analysen der Kentischen Gemütsrubriken von M. L. Sehgal⁸ und den Konzepten von R. Sankaran.⁹

Im Bereich der deutschsprachigen GA-Anwendung leisteten einzelne Adepten wie etwa Dr. med. Ludwig Moser aus Korntal bereits seit dem Erscheinen der GA-Lochkartei 2001 durch kreativen Umgang mit den Bogerschen Allgemeinrubriken wertvolle Pionierarbeiten, berichteten davon aber nur auf Arbeitskreis-Ebene; öffentlich vorgestellt und diskutiert wurden entsprechende Vorgehensweisen erstmals auf dem 3. Karlsruher Boger-Symposium 2007.¹⁰

Unter dem Begriff der ‚Obertöne‘ wurde hierbei ein Verfahren skizziert, das durch die sprachliche Analyse der Bogerschen Ru-

⁶ S. R. Phatak: *Clinical Experiences*. Indian Books & Periodicals Publishers, Neu Delhi o.J..

⁷ K. N. Kasad: *Konzept und Technik der Repertorisation*. Verlag Bernd von der Lieth, Hamburg 2004.

⁸ M. L. Sehgal: *Die Wiederentdeckung der Homöopathie*. 3 Bde. Eva Lang Verlag, Worpsswede 2001.

⁹ R. Sankaran: *Einblicke in das Pflanzenreich*. 2 Bde. Homoeopathic Medical Publishers, Mumbai 2003. Ders.: *Die Empfindung in der Homöopathie*. Homoeopathic Medical Publishers, Mumbai 2005.

¹⁰ J. Ahlbrecht: *Die Sprache der Generalisierung*. In: J. Ahlbrecht / N. Winter (Hrsg.): *Die Homöopathie C. M. Bogers. Grundlagen und Praxis*. Band 2. Verlag Ahlbrecht – Edition von der Lieth, Pohlheim 2013, S. 75-98.

brikentitel anhand historischer Wörterbücher die unmittelbar naheliegenden, homöopathisch abgesicherten Bedeutungen (Grundtöne) um zusätzliche Bedeutungsschattierungen ergänzt; diese entstammen nicht selten dem Geistes- und Gemütsbereich (Obertöne).

Studium und Anwendung der Bogerschen Genius-Rubriken der *General Analysis* erfolgt demnach in zwei Schritten: Zunächst wird der Geltungsbereich der vorgenommenen Generalisierung untersucht – etwa, indem man sich bei der Rubrik GA 093 „GELB“ die Frage stellt, welche Erscheinungen, Absonderungen etc. der in der Rubrik verzeichneten Arzneien subsumiert werden können. Anschließend werden die in der Sprache angelegten Analogien betrachtet. Im vorliegenden Fall würde man im Wörterbuch *Muret-Sanders*¹¹ von 1909 sehen, daß *yellow* neben seiner Referenz auf die Farbe Gelb eine ganze Reihe weiterer Bedeutungen besitzt, die wiederum mit den

yellow (jē'1-5) [a/e.] I a. □ 1. gelb; ♀. — 2. *fig.* eifersüchtig, scheelsüchtig; to look ~ eifersüchtig sein. — 3. F schlecht, jämmerlich, armselig; F *Am.* ~ back Schwarte *f.*, Schmäher *m.* (wertloses Buch). — 4. ♀ *pol.* libera'l (*ant.* blue 5). — II s. 5. Gelb *n.*, gelbe Farbe. — 6. das Gelbe im Ei. — 7. ~s eigentlich *pl.*, als *sg.* *gbr.* (*vfd. vet.*) Gelbsucht *f.* — III *v/a.* Da. 8. gelb färben. — IV *v/n.* Da. 9. gelb werden.

Symptomen der in der Rubrik verzeichneten Arzneien (oder bei späterer Anwendung im Rahmen der Fallanalyse mit der Symptomatik des Krankheitsfalles) abgeglichen werden können. Im vorliegenden Beispiel würde man z.B. in *Lachesis*, *Pulsatilla* und auch *Nux vomica* wichtige Mittel für Eifersucht erkennen, feststellen, daß *Arsenicum album* und *Mercurius* gelb färbende Schweiß haben, und mit *Calcarea carbonica* das Hauptmittel für Verlangen nach Eiern finden. Auf diese Weise können ggf. weitere Bereiche der Arznei- bzw. Patientensymptomatik in der entsprechenden Rubrik verankert werden.¹²

Welche Kohärenz sich hierbei mitunter zeigt, mag das folgende Beispiel illustrieren. *Natrium muriaticum* ist u.a. in den folgenden GA-Rubriken verzeichnet:

¹¹ *Muret-Sanders enzyklopädisches englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch*. Hand- und Schulausgabe. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin-Schöneberg 1909.

¹² Daß im Bereich der Boger-Homöopathie derartige Analogien stets auf der Grundlage höchst verlässlicher Generalisierungen im körperlichen Bereich erfolgen, stellt einen wesentlichen Unterschied zum ansonsten ähnlich verfahrenen Ansatz der semantischen Interpretation von Repertoriensrubriken von M. L. Sehgal und seinen Schülern dar.

GA 299 TROCKENHEIT (engl. DRYNESS)

GA 314 WÄRME, im Allgemeinen, Agg. (engl. WARMTH, Agg., in general)

GA 319 WEISS (engl. WHITENESS)

Im *Muret-Sanders*-Wörterbuch finden sich unter den entsprechenden Schlagworten die nachstehend abgebildeten Wortbedeutungen.

In die Allgemeincharakteristik der Trockenheit von *Nat-m.* fügen sich demnach zwanglos die emotionale Hemmung (*fig.* Kühle, Teilnahmslosigkeit), die verbal sich ausdrückende Enttäuschung

dryness (drai'-nēß) *s.* 1. Trockenheit *f.* (*a. fig.*); Dürre *f.* — 2. Verdorrtheit *n.*, Schwund *m.* — 3. *fig.* das Sarkastische. — 4. *fig.* Kühle *f.*, Teilnahmslosigkeit *f.* — 5. *f. fig.* Listigkeit *f.*, Verschlagenheit *f.*

und Abwehr, die nicht selten zu nicht situationsadäquatem Verhalten führt (*fig.* das Sarkastische), aber auch die lokale Abmagerung, z.B. von

Hals und Brüsten (Verdorrtheit, Schwund) ein. Daß *Nat-m.* in der Synthesis-Rubrik „Hinterhältig, hinterlistig, falsch, verschlagen“ zweiwertig vertreten ist, ist eine repertoriale Randnotiz, rundet das Bild aber weiter ab.

In ähnlicher Weise läßt sich die für *Nat-m.* charakteristische Causa „Beschwerden durch enttäuschte Liebe“ der „Wärme <“-Rubrik der GA subsumieren, da *warmth*, wie in der nebenstehenden Abbildung zu sehen ist, eben auch Erregung, Innigkeit,

warmth (wärmth) *s.* 1. Wärme *f.* — 2. *fig.* Wärme *f.*; Hitze *f.*, Heftigkeit *f.*; Erregung *f.*; Eifer *m.*; Lebhaftigkeit *f.*; Innigkeit *f.*; Herzlichkeit *f.* — 3. *fig.* Schwärmerei *f.*, Enthusiasmus *m.* — 4. *paint.* Wärme *f.*, Feuer *n.* einer Farbe.

Herzlichkeit, Schwärmerei, Enthusiasmus und viele andere Ausdrucksformen emotionaler Regungen kodiert. Auf diese Weise umreißt der Eintrag von *Nat-m.* in der

Bogerschen Rubrik also nicht nur die Verschlechterung durch klimatische, sondern auch die durch emotionale Wärme (Empfindlichkeit gegenüber Trost, Erstarrung der eigenen Emotionalität nach frustrierten oder gar traumatisierenden Erfahrungen etc.)

white² (h)wät [a/e.] I *a.* 1. mß weiß; ♀. — 2. bleich, farblos (Geficht); grau (Haar); ♀. — 3. *fig.* rein, unbestekt; unschuldig. — 4. ♀ *fig.* glücklich, freundlich; ~ day Freudentag *m.*; ~ witeh freundliche Hexe, göttige Fee. — 5. *Am.*, *sl.* ehrlich, rechtschaffen. — 6. ♪ mit un-

Zugleich zeigt die Rubrik „Weiß“, in der *Nat-m.* mutmaßlich zuallererst wegen seiner Neigung zu Bleichsucht und Anämie verzeichnet ist, weitere Obertöne sowohl des Geistes- und

Gemütsbildes als auch aus der körperlichen Symptomatik des Heilmittels: das Grauerwerden der Haare (grau [Haar]), den schwärmerischen Idealismus im Hinblick auf die ideale Beziehung (*fig.* rein, unbefleckt), die eiweißartige Konsistenz der Absonderungen (Eiweiß), die vorstehenden Augen beim M. Basedow (das Weiße im Auge), die Neigung zu Fluor (*med.* weißer Fluß der Frauen).

Es erübrigt sich zu betonen, daß, wie auch schon im körperlichen Bereich, so auch im Bereich der Ober-tone nicht jede Arznei alle möglichen Manifestationen des jeweiligen Aspekts abdecken kann und muß. Lassen sich bei einigen Arzneien in einer Rubrik keine passenden Übereinstimmungen finden, spricht dies also keineswegs gegen die beschriebene Vorgehensweise.

Entsprechende Ansätze, zum Beispiel vom Körperlichen ausgehend bis in die Geistes- und Gemütssphäre hinein zu generalisieren, finden sich vereinzelt bei Boger selbst angelegt. So schreibt er etwa in seiner *Materia-Medica*-Vorlesung zu *Bryonia*:¹³

„Die Prüfer sprechen von berstenden, auseinanderreißenden, nach außen pressenden, zusammenziehenden Schmerzen, was nur verschiedene Umschreibungen dafür sind, daß die betroffenen Teile geschwollen und überfüllt scheinen. Der Puls ist ebenfalls voll, rasch und gespannt. Es kommt zu einer alles durchdringenden Spannung und zu einem Mangel an Flexibilität, der sogar die Gemütssphäre umfaßt.“

Hier leitet Boger das *Bryonia*-Charakteristikum der Spannung in drei aufeinanderfolgenden Schritten ab: Zunächst generalisiert

gefülltem Kopf (Roie). — 7. *Cath. eccl.* die Karmelit'er betreffend; W ~ Friars *pl.* Karmeliter(mönche) *m/pl.* — II s. 8. Weiß *n*, weiße Farbe, Weiße *f*; auch weiße Schminke. — 9. Weiße(r), Kauka'fier(in). — 10. Weiße(s) *n*: a) Bogenschießen: ehm. das Weiße in der Scheibe; b) das Weiße im Ei, Eiweiß *n*; ♀ Eiweißkörper *m*; c) das Weiße im Auge. — 11. *ent.* Weißling *m*. — 12. ☉ *typ.* (meist ~ *s pl.*) Lücke *f*, leerer Raum; weiße Seite, Wa'rat *n*. — 13. ☉ ~ *s pl.* Art weißer Ka'liko (Zeng). — 14. *med.* ~ *s pl.* weißer Fluß der Frauen. — 15. Bäckerei: ~ *s pl.* weiße Mehlorten *f/pl.*; bsp. feinstes Weizenmehl. — 16. Falschmünzer-sl. ~ *s pl.* Silbergeld *n*. — III † *ob. poet. v/a.* Ob. 17. weiß machen, weißen, tünchen; bleichen; *fg.* (auch to ~ over) weiß waschen, von Verschmutzungen zc. reinigen; übertünchen, übertünchte Gräber *n/pl.* (Matth. 23,27); *fg. et.* äußerlich Schönes, das innerlich hohl ist; ☉ *typ.* to ~ out sperren. — 18. erbleichen machen. — IV † *ob. poet. v/n.* Ob. 19. weiß werden, (sich) bleichen.

¹³ C. M. Boger: *Vorlesungen über Materia medica*. Herausgegeben und übersetzt von Dr. med. Henning Gypser und Dr. med. Andreas Wegener. Haug Verlag, Heidelberg 1989, S. 98.

er die von den Prüfern geäußerten verschiedenen subjektiven Empfindungen und führt diese auf eine einzige Qualität zurück, nämlich die der Schwellung und Überfüllung. Anschließend findet er denselben Aspekt in dem objektiven Zeichen der für *Bryonia* charakteristischen Pulsqualität wieder und leitet aus dieser Erkenntnis folgerichtig das Allgemein-Charakteristikum der „alles durchdringenden Spannung“ ab, das er zuletzt dann auch in der Gemütsphäre von *Bryonia* bestätigt (Gereiztheit, Abneigung gegen Störung etc.).

Konsultiert man erneut das historische Wörterbuch *Muret-Sanders*, findet man die ja auch im Deutschen angelegte Aus-

tension (iö'n-sj⁴n) [fr.; *lt. *tensio'n-em*] s.
1. Spannung *f*, Dehnung *f*; Gespanntheit *f*; *fig.* Spannung *f*, gespanntes Verhältnis (between zwischen [*dat.*]).
— 2. *☉ mech., phys.* Spannung *f*, Expansio'n *f*, Spannkraft *f*. — 3. *☉ mach.* (Faden-)Spannung *f* an der Nähmaschine.
— 4. *fig.* Spannung der Nerven *zc.*, Anspannung *f*, Anstrengung *f*.

weitung der Bedeutung von ‚Spannung‘ in den Nerven- und Gemütsbereich auch im Englischen ausdrücklich bestätigt (*fig.* Spannung, gespanntes Verhältnis; *fig.* Spannung der Nerven, Anspannung). Da die Analyse einiger der von Boger im *Er-*

gänzungsregister des *Synoptic Key* neu kreierte Rubriken belegt, daß Boger bei der sprachlichen Gestaltung seiner Rubriken und der Zuordnung der homöopathischen Arzneien nicht nur phänomenologisch in der homöopathischen Symptomatologie, sondern auch ‚in‘ der Sprache gedacht hat,¹⁴ liegt der Gedanke nahe, daß die obige Ausweitung der Reichweite von ‚Spannung‘ auch in Bogers Selbstverständnis in gleicher Weise für seine GA-Rubrik gelten muß.

Entsprechende Analogien, die seit Jahrhunderten dem Erfahrungsschatz der lebendigen Sprache einbeschrieben sind, werden im übrigen, wie Norbert Winter gezeigt hat, inzwischen auch von der gegenwärtigen Kognitions- und Hirnforschung affirmativ diskutiert.¹⁵

Zur Veranschaulichung der Praxisrelevanz der beschriebenen Herangehensweise mag folgende kleine Kasuistik genügen:

¹⁴ J. Ahlbrecht: *Die Sprache der Generalisierung*. In: J. Ahlbrecht / N. Winter (Hrsg.): *Die Homöopathie C. M. Bogers. Grundlagen und Praxis*. Band 2. Verlag Ahlbrecht – Edition von der Lieth, Pohlheim 2013, S. 95ff.

¹⁵ C. F. Bragg / N. Winter: *Cyrus Maxwell Boger und das Erbe der amerikanischen Homöopathie*. Verlag Ahlbrecht – Edition von der Lieth, Pohlheim 2013, S. 375f.

Anamnese: Anlässlich eines Supervisionabends werde ich am 03.06.09 von einer befreundeten Kollegin gebeten, eine Arznei für ihre vor den letzten beiden mündlichen Abitur-Prüfungen stehenden Tochter zu verordnen.

Die 19jährige Patientin, großgewachsen, dunkle Haare, dunkle Komplexion, kommt nur widerwillig ins Zimmer, läßt sich unwillig in einen Sessel fallen und sagt, sie habe nur wenig Zeit, sie müsse in ihr Zimmer zurück gehen, sie müsse lernen, wolle nicht gestört werden, etc.

Körperliche Symptome: Seit einigen Tagen erkältet; Schnupfen ohne oder mit nur wenig Ausfluß, etwas drückender Kopfschmerz im Bereich der Nasenwurzel; roter, entzündeter Gaumen und Rachen, mit leichten Schluckbeschwerden; Mundtrockenheit, mit vermehrtem Durst, durch Trinken nicht gebessert; „Streßhaut“ an den Unterarmen, juckende Flecke; Sträuben der Kopfhare.

Während der zehnmütigen Anamnese antwortet die sehr erregte Patientin höchst unwillig auf alle Fragen und wiederholt, daraufhin angesprochen, sie könne es einfach nicht leiden, wenn sie gestört werde. Ihre große Anspannung ist mit Händen zu greifen, sie wringt dauernd die Hände und verkrampft die Arme.

Nachdem sie wieder zu ihren Studien entlassen ist, erfahre ich noch von der Mutter, daß sich die Patientin im Laufe der letzten Woche zunächst von ihrem Freund getrennt, dann aber wieder mit diesem versöhnt habe. Sie ist eine gute Schülerin, die bestens auf die Prüfungen vorbereitet ist.

Fallanalyse: Zentral waren in meiner Wahrnehmung zwei Aspekte: die enorme Anspannung und das Nicht-Ablassen-Können. Diese konvertierte ich folgendermaßen in die Rubrikensprache der *General Analysis*:

GA 011 ANGEWACHSENHEITSGEFÜHL, anhaftend, verklebt, Losreißen, Gefühl von (kann sich vom Lernen nicht losreißen, Trennung und Versöhnung mit Freund, Stockschnupfen, Trockenheit in Mund und Rachen)

GA 277 SPANNUNG, Straffheit, Enge (allg. Zustand, Erwartungsspannung, krampfartige Bewegungen der Arme, Haaresträuben)

Durchgängig in beiden Rubriken vertreten sind die Mittel Bry., Nux-v., Pho., Pul. und Rhus-t.

In der SK-Synopse von *Bryonia* finden sich die folgenden weiteren Entsprechungen zur Symptomatik der Patientin:

SCHLECHTER: ÄRGER. Berührung [*hier: Gestört- und Angesprochenwerden*]. Erkältung.

Trockenheit der Schleimhäute. [...] **Spärliche, anhaftende Sekretionen**. [...] Entschlossen, schweigsam, reizbar und übellau- nig. Möchte allein gelassen werden oder **nach Hause** [*hier: in ihr Zimmer*] **gehen**. [...] **Kopfschmerz**; fronto-**okzipital**. [...] Empfindliche Kopfhaut; jedes einzelne Haar schmerzt [*hier: Haare- sträuben*]. [...] **Trockener Mund**. [...] **DURST** [...]. Verlangt nach Dingen, die er nicht genießen kann [*hier: Vl. zu lernen*]. [...] Möchte einen tiefen Atemzug nehmen, kann aber nicht [*hier: müßte sich entspannen, kann aber nicht*]. Delirium; träumt von schwerer Arbeit [*hier: ist ununterbrochen wie in einem deliranten Zustand mit dem Lernen beschäftigt*].

Verordnung und Verlauf: Die Patientin erhielt zwei Globuli *Bryonia C 30*, trocken einzunehmen, beinahe unmittelbar gefolgt von einer Beruhigung des Gemüts; in der Folge kann sich die Patientin von ihren Studien losreißen und guckt mit den Eltern zusammen völlig entspannt eine Comedy-Sendung. Nachts guter Schlaf; Erkältungssymptome am kommenden Morgen deutlich gebessert. 13 Punkte in der mündlichen Deutschprüfung, 12 Punkte am darauffolgenden Tag in Geschichte.

Ein kurzer Blick in die Bedeutungsgehalte der von Boger in seiner „Angewachsenheits“-Rubrik „ADHESIVE, adherent, torn loose,

adherence (ад-һі'-р-нш) [*fr. adhérence; * lt. adhære'ntia*] s. 1. Ankleben n, Festhalten n. — 2. fig. Anhänglichkeit f; Festhalten n (to an [dat.]). — **Syn.** adherence beschränkt sich meist auf das Sittliche und Blicke, adhesion auf das Körperliche. [(~һ'ш) s. = adherence.]

se, etc.“ verwendeten Worte zeigt, daß die Übertragung in den Gemütsbereich statthaft ist. Ganz entgegen seiner sonstigen Gepflogenheiten der Verknappung verwendet Boger hier mit *adhesive* und *adherent* im Rubrikentitel zwei fast gleichlautende

Worte, die aber, wie das Wörterbuch zeigt, auf unterschiedliche Bereiche referieren – der eine eher auf das Körperliche, der andere eher auf das Bildliche bzw. Sittliche.

GA-Wörterbuch

Das hiermit erstmals publizierte *GA-Wörterbuch* wurde als Arbeitsgrundlage für das Obertöne-Konzept konzipiert. Es verschlagwortet in alphabetischer Ordnung sämtliche englischen Worte, die in den originalen Rubrikentiteln von Boger verwendet wurden, und listet deren Bedeutungsmöglichkeiten im Deutschen auf. Die alphabetische Ordnung wurde gewählt, um Redundanzen zu vermeiden. Ein vorangestellter deutsch-englischer Rubri-

ken-Index der GA-Repertoriumsrubriken ermöglicht das vom deutschen Rubrikentitel ausgehende Auffinden der entsprechenden englischen Worte.

Die jeweiligen Wörterbucheinträge wurden aus dem *Muret-Sanders* von 1909 entnommen. Dieses historische Wörterbuch erschien für das Vorhaben geeigneter als die heutigen englisch-deutschen Wörterbücher, da die allgemein zu beobachtende semantische Verarmung auch vor dem Englischen nicht halt gemacht hat und viele zu Bogers Zeiten in der Sprache noch lebendigen Konnotationen inzwischen verlorengegangen sind. Aus Platzgründen wurden jeweils allein die Hauptbedeutungen berücksichtigt, auf die Darstellung weiterer Wortverbindungen und Idiome hingegen wurde verzichtet.

Bei vielen Worten (v.a. im Bereich der pathologischen Allgemeinsymptome und der ansonsten eher selten verwendeten Empfindungsrubriken) finden sich inspirierende, teilweise frappierende Inhalte, die bei näherer Betrachtung auch homöopathisch Sinn machen und den Anwendungsbereich der entsprechenden Rubrik zum Teil erheblich erweitern.

Natürlich bleibt es nicht aus, daß einige Einträge auch weniger ergiebig sind, indem sie kaum über das ohnehin unmittelbar Naheliegende hinausgehen oder sogar mit einer Vielzahl zunächst wenig plausibel scheinender Bezüge aufwarten. Trotzdem wurden auch diese Einträge ungekürzt übernommen, um das naturgemäß subjektive Moment einer Vorauswahl zu umgehen. So bleibt es dem Leser selbst überlassen und überantwortet, sich auf die Entdeckungsreise zu machen und eigenverantwortlich zu entscheiden, welche Bezüge und Ähnlichkeiten er als inspirierende Hypothesen gelten lassen und in der Praxis überprüfen will, und welche zu abwegig erscheinen.

Anwendungsmöglichkeiten von *Genius-Charakteristika homöopathischer Arzneien*

Konzeptionell interagieren alle drei Werkteile von *Genius-Charakteristika homöopathischer Arzneien* – GA-Repertorium, GA-Kompendium, GA-Wörterbuch – miteinander, wodurch sich vielfältige Anwendungsmöglichkeiten erschließen:

C. M. Bogers **General Analysis** ermöglicht den repertorialen Teil der Fallanalyse; für eine entsprechende sichere Anwendung und adäquate Rubrikenauswahl sind allerdings (gerade auch in Ermangelung der in der deutschen Buchausgabe der *General*

*Analysis*¹⁶ aufgeführten Querverweise) mindestens Grundkenntnisse des Bogerschen Homöopathie-Verständnisses erforderlich.

Zugleich gestattet Bogers *General Analysis* das vergleichende Studium der in einer Rubrik verzeichneten Arzneien – wahlweise traditionell unter Einbeziehung der homöopathischen *Materia medica* oder aber zusätzlich im Sinne der Obertöne unter Einbindung der für die jeweilige Rubrik relevanten Wörterbuch-Einträge. Hierbei wird der Stellenwert der jeweiligen Arzneien untereinander im Hinblick auf die betreffende Qualität erkennbar. Möglicherweise kann die Berücksichtigung der Obertöne auch zu einem besseren Verständnis der Bogerschen Gradierung beitragen.

Das ***Arzneimittel-Kompendium der General Analysis*** ermöglicht das vergleichende Studium der unter einer Arznei verzeichneten Rubriken – auch hier wiederum wahlweise traditionell unter Einbeziehung der homöopathischen *Materia medica* oder aber zusätzlich im Sinne der Obertöne unter Einbindung der für die jeweilige Rubrik relevanten Wörterbuch-Einträge. Hierbei werden das Bogersche Arzneiverständnis und die diesem entsprechende Schwerpunktsetzung im Sinne wahlhinweisender Charakteristika der jeweiligen Arzneien erkennbar.

Oftmals wird durch das vergleichende Studium der Rubriken klar, daß eine Arznei in einer Rubrik zu fehlen scheint, weil der betreffende Aspekt in einer anderen Rubrik mitenthalten oder besser abgebildet wird. So wird etwa beim Studieren der Rubriken, in der die Arznei vertreten ist, sofort plausibel, weshalb ein Mittel wie *Anacardium*, dessen Wirkungen sich bekanntlich in starkem Maße im Geistes- und Gemütsbereich zeigen, in der Rubrik 097 „Gemüt, angegriffen“ fehlt, denn Boger notiert die Arznei statt dessen in Rubrik 340 „ZWEIHEIT, Dualität, in Stücken, abgetrennt, jemand anderes zu sein, Gefühl wie“. Damit macht er deutlich, daß ein Fall, der von der psychischen Symptomatik her *Anacardium* indiziert, zwingend die für die Arznei charakteristischen Zeichen von Widerstreit, Spaltung und Dissoziation zeigen muß, um den Fall überhaupt zu einem GA-tauglichen werden zu lassen.

Darüber hinaus gestattet das *GA-Kompendium* ggf. die rudimentäre Differenzierung der nach einer Repertorisation in die engere Wahl kommenden Arzneien. Dies verlangt allerdings gute Arz-

¹⁶ C. M. Boger: *General Analysis*. Verlag Ahlbrecht – Edition von der Lieth, Pohlheim 2013.

neikenntnisse und viel Fingerspitzengefühl und kann vor allem eine sogenannte ‚kleinere‘ Arznei in das Zentrum der Aufmerksamkeit rücken, wenn sich beim Studieren dieser Arznei unter deren allgemeinen Charakteristika weitere Entsprechungen zur Symptomatik des Krankheitsfalles finden lassen.

Die Arbeit mit dem **GA-Wörterbuch** ist optional, weshalb das vorliegende Werk sowohl für traditionelle Boger-Adepten geeignet ist, die an Boger vor allem die Bodenständigkeit und Verlässlichkeit der in der körperlichen Symptomatik verankerten Genius-Charakteristika schätzen, als auch für Avantgardisten, denen es ein Anliegen ist, über die Obertöne die Bedeutungs- und dadurch Anwendungsmöglichkeiten der Bogerschen Rubriken in maximalem Umfang kennenzulernen, auszuloten und einzusetzen.

In jedem Fall jedoch trägt die Beschäftigung mit dem *GA-Wörterbuch* zu einer Ausweitung des eigenen Horizonts und zur Vertiefung der Fähigkeit, Analogien zu erkennen, bei. Außerdem befördert die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Bedeutungen der verwendeten Worte, wie oben am Beispiel von *Natrium muriaticum* gezeigt, eine andere Form der Verankerung bzw. Vernetzung bereits bestehender Arzneikenntnisse, indem ansonsten isoliert erscheinende Fakten neu miteinander verbunden und so dem Gedächtnis eingeprägt werden können.

Die Beschäftigung mit dem *GA-Wörterbuch* stellt also eine ebenso spannende wie kreative Ergänzung zum traditionellen Studium der homöopathischen Arzneimittellehre dar.

Dezember 2013

Jens Ahlbrecht